

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N. 66.

Sonnabend, den 7. Juni

1890.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 14. Juni 1890, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-
hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu sehen.

Schwarzenberg, am 29. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing. E.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Florenz Bernhard Bachmann**
eingetragene Grundstück, Mahlmühle, bestehend in Wohn-, Mühl- und Wirth-
schaftsgebäude, Nr. 130 des Brand-Cat., Nr. 411a, 411b, 393, 409, 410, 412
und 465 des Flurbuchs, eingetragen auf Folium 141 des Grundbuchs für
Hundshüdel, geschätzt auf 10755 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise
versteigert werden und ist

der 14. Juni 1890, Vormittags 9 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 24. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres
Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts
eingesehen werden.

Eibenstock, am 22. April 1890.

Königliches Amtsgericht.
v. Sommerlatt.

Die für morgen (Sonnabend) anberaumte Versteigerung
findet nicht statt.

Eibenstock, den 6. Juni 1890.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 12 Absatz 4 der Ausführungsverordnung vom 20. März
1875 zum Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874 wird hiermit Folgendes bekannt
gemacht.

Die öffentlichen Impfungen finden in diesem Jahre wie folgt statt:

I. Zur **Erst-Impfung** sind **Montag, den 9. Juni** und **Dienstag,
den 10. Juni** im Saale zum „Feldschlößchen“ hier **Nachmittags von
3 bis 5 Uhr** alle diejenigen Kinder vorzustellen,

- welche im Jahre 1889 geboren sind und nicht bereits nach ärzt-
lichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden haben;
- welche in **früheren Jahren** geboren sind und der Impfpflicht
noch nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der
Impfung **vorläufig** befreit, oder in den beiden letzten Jahren
ohne Erfolg geimpft worden sind.

Hierzu wird noch bemerkt, daß am **Montag, den 9. Juni** die Kinder
von A. bis N. des Anfangsbuchstabens vom Familiennamen, am **Dienstag,
den 10. Juni** aber die Kinder von O. bis Z. des Anfangsbuchstabens vom
Familiennamen vorgestellt werden müssen.

Dienstag, den 17. Juni sind alle zur Erst-Impfung gekommene Kin-
der im Saale zum „Feldschlößchen“ hier und zwar in **derselben
Reihenfolge wie in dem Impftermine zur Nachschau** vorzustellen.

II. Zur **Wieder-Impfung** sind **Sonnabend, den 21. Juni** im
Saale zum „Feldschlößchen“ hier **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr**
alle diejenigen Kinder vorzustellen,

- welche im Jahre 1878 geboren sind und nicht bereits nach ärztlichem
Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden
haben, oder **mit Erfolg** geimpft worden sind;
- welche in **früheren Jahren** geboren sind und der Impfpflicht
noch nicht genügt haben, oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der
Wieder-Impfung **vorläufig** befreit oder in den letzten Jahren **er-
folglos** wiedergeimpft worden sind.

Acht Tage später und zwar **Sonnabend, den 28. Juni, Nachmit-
tags von 3 Uhr ab** sind alle zur Wieder-Impfung gekommene Kinder im
Saale zum „Feldschlößchen“ hier zur **Nachschau** vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzt **Dr. Dr. Schlam** vorgenommen.

Besondere Bestellszettel werden diesmal nicht ausgegeben.

**Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem
Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.**

Alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Impfpflichtigen werden unter
ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes
angedrohten Strafen hierdurch aufgefordert, in den anberaumten Impfterminen
mit ihren unter I a und b bezeichneten Kindern oder Pflegebefohlenen zur Impf-
ung derselben zu erscheinen und die geimpften Kinder zur Nachschau zu bringen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre impfpflichtigen Kinder oder
Pflegebefohlenen bei der Erst- oder Wiederimpfung, wie ihnen freigestellt ist,
durch **Privatärzte** impfen lassen, sind verpflichtet, **bis Ende September
laufenden Jahres** mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nach-
weis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder erfolgt ist, oder aus einem gesetz-
lichen Grunde zu unterbleiben hat. Diese Bescheinigungen sind in der Reichs-
expedition vorzuzeigen.

Diesjenigen, welche die Führung dieses Nachweises unterlassen, werden mit
Geldstrafe bis zu zwanzig Mark und Diesjenigen, deren Kinder oder
Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden
Bestellung ganz entzogen geblieben sind, mit **Geldstrafe bis zu fünfzig
Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Eibenstock, den 3. Juni 1890.

Der Stadtrath.
Löcher, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser, der von seinem
jüngsten Unfalle völlig wiederhergestellt ist, wird, wie
die „St. James Gazette“ erfährt, während der ersten
Woche des August der Gast der Königin Viktoria
in Osborne, auf der Insel Wight, sein. Der Kaiser
gedenke London nicht zu besuchen, sondern werde die
Fahrt von Deutschland nach Combe auf seiner Yacht
„Hohenzollern“ unternehmen.

— Berlin, 4. Juni. Heute Vormittag fand
im Potsdamer Stadtschloße die feierliche Taufe des
erstgeborenen Kindes des Prinzen und der Prinzessin
Friedrich Leopold statt. Der König von Sachsen, der
früh kurz vor 7 Uhr auf der Wildparkstation bei
Potsdam eingetroffen und vom Prinzen Heinrich em-
pfangen und darauf im neuen Palais vom Kaiser
begrußt worden war, führte bei der Feier die Kaiserin,
während der Kaiser die Prinzessin Friedrich Karl
führte. Daran schlossen sich die übrigen fürstlichen
Taufzeugen, der Reichskanzler, die Minister, die Staats-
sekretäre, Generalstabschef Graf Waldersee, die Ge-
neralität u. Die Taufhandlung vollzog Oberhofpre-
diger Dr. Kögel. Der Täufling erhielt die Namen
Victoria Margarethe Elisabeth Marie Adelheid Ulrike.
Das Taufwasser war aus dem Jordan. Abends fand
beim Kaiser eine große Abendgesellschaft statt, zu wel-
cher gegen 100 Einladungen ergangen waren. Der

König von Sachsen reiste Abend 1/2 9 Uhr vom An-
halter Bahnhofe nach Dresden zurück.

— Die „Magdeb. Ztg.“ nimmt von einem Ge-
rücht Notiz, wonach der demnächst im Bundesrath
und sodann im Reichstag zu erwartende Nachtrags-
etat zur Erhöhung der Beamtengehälter nicht
bloß die Gehälter der Unter- und Subalternbeamten,
sondern auch die der Offiziere in sich schließt.
Vom Reichstag war, wie erinnerlich, nur die Ge-
haltserhöhung der Unter- und Subalternbeamten be-
antragt. Die spätere Hinzufügung einer Aufbesserung
der Offiziersbezüge soll die Verzögerung der Ein-
bringung der Verlage verursacht haben.

— Die Entschliebung des Fürsten Bismarck,
ein Reichstagsmandat anzunehmen, scheint ziemlich
fest zu stehen. Die „Hamb. Nachrichten“, die ohne
Kenntniß der Stimmung in Friedrichsruh schwerlich
diesen Gegenstand erörtern würden, äußern sich heute
in einer bemerkenswerthen Betrachtung über die Stell-
ung, die der große Staatsmann als Parlamentarier
etwa einnehmen würde. Vor allem sei der Gedanke
abzuweisen, daß Fürst Bismarck im Reichstage der
jetzigen Regierung Opposition machen müsse.

— Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet:
Anlässlich der Empfänge russischer und französi-
scher Journalisten durch den Fürsten Bismarck
habe der Reichskanzler v. Caprivi im Auftrage des
Kaisers ein vertrauliches Rundschreiben an die deut-
schen Vertreter im Auslande mit der Information

gerichtet, daß Fürst Bismarck der actuellen Reichs-
politik vollständig entrückt sei und seine Äußerungen
lediglich als die eines Privatmannes anzusehen seien.
Die deutschen Vertreter hätten gegebenen Falls ent-
sprechende Auskunft zu ertheilen. — Was an dieser
Nachricht wahres ist, wissen wir nicht, soviel sieht
jedoch fest, daß es in Deutschland und außerhalb
des Reiches Leute giebt, die den Namen Bismarcks
in jedem Falle zu verunglimpfen bestrebt sind.

— Essen, 3. Juni. Wie die „Kölnische Volks-
zeitung“ meldet, wollen die Fischen des Dortmun-
der Reviers behufs Einschränkung der Förderung
wöchentlich eine Feierschicht einführen. Ein ähn-
licher Beschluß anderer Reviere wird geplant. Eine
bezügliche Versammlung wurde Sonnabend in Bochum
abgehalten, aber ohne Ergebnis, da der Besuch zu
schwach war.

— Die Einführung billiger Zonentarife,
wie sie sich in Ungarn zu bewähren scheinen, ist zum
Lösungswort und zur Grundlage von erstrebten, zum
Theil schon in's Leben tretenden Reformen geworden.
In Rumänien ist ein Zonentarif eingeführt, und in
Holland ist er für den Fall geplant, daß der Landtag
die ihm vorgeschlagene Verstaatlichung zweier Privat-
bahnen genehmigt. Auch in Oesterreich ist man zu
der Erkenntniß gelangt, daß mit dem bisherigen
System hoher Fahrpreise gebrochen werden müsse, und
nach den vom 15. Juni an geltenden neuen Tarifen
für die staatlichen Bahnen zählt dort der Reisende

fortan in der I. Klasse 5,1 Pfg., in der II. Klasse 3,1 Pfg. und in der III. Klasse 1,7 Pfg. für den Kilometer, während bei uns die I. Klasse 8 Pfg., die II. Klasse 6 Pfg. und die III. Klasse 4 Pfg. kosten. Wer also eine Vergnügungsfahrt machen will, wird erheblich billiger, z. B. Ober-Oesterreich und Tyrol, als das benachbarte Bayern bereisen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. Juni. Gestern Vorm. 1/2 11 Uhr wurde Herr Schuldirektor Dennhardt durch Herrn Bezirksschulinspektor Schulrath Müller feierlich in sein neues Amt eingewiesen. Die Feier, welcher außer dem Lehrerkollegium und einigen der oberen Schulklassen, Vertreter des Stadtrathes, des Schulausschusses, des Stadtverordnetencollegiums und des Kirchenvorstands bewohnten, nahm mit Gesang ihren Anfang. Nachdem Herr Bezirksschulinspektor Schulrath Müller darauf hingewiesen, wie fast genau vor 10 Jahren der frühere verdienstvolle Leiter unserer Schule, Herr Dr. Förster, in sein Amt eingewiesen worden sei, gedachte er noch einmal der Verdienste des Verstorbenen. Nachdem Redner auf die Pflichten des Verstorbenen, nachdem Redner auf die Rechte der Lehrer und des Direktors hingewiesen, wies er Herrn Direktor Dennhardt in sein neues Amt ein, ermahnte dann die Kinder zum Gehorsam gegen ihren Direktor, die Lehrer zu friedlicher und gemeinsamer Arbeit mit demselben. Nach einer von den Kindern gesungenen Motette begrüßte Herr Bürgermeister Löcher den neu Verpflichteten im Namen des Stadtrathes, Herr Oberlehrer Beutel, der bisherige interimistische Leiter unserer Schule, begrüßte ihn seitens des Lehrerkollegiums. Nachdem Herr Schuldirektor Dennhardt dem Stadtrath und dem Schulausschuss für die auf ihn gefallene Wahl seinen Dank ausgedrückt, entwickelte er sein Programm, das er als Leiter der hiesigen Schule sich gestellt. An die Inschrift auf dem Grabsteine Herders anschließend, gliederte sich dasselbe in die Theile: Licht, Liebe, Leben. In trefflicher Weise brachte er dies zur Durchführung. Nach einem von Herrn Pastor Böttich gesprochenen Gebete wurde die Einweihung mit Gesang beschlossen. Zu Ehren des neuen Direktors fand um 1 Uhr im Saale des Rathhauses ein von vielen Trinkkrügen gewürztes Mahl statt, welches recht heiter verlief.

— Schönheide, 5. Juni. Heute, Donnerstag, in der Mittagstunde ertönten durch unsere Straßen Alarmsignale für die Feuerwehren. In Neuheide war in dem Hause des früheren Kürstelhändlers Meiß Feuer ausgebrochen. Da das Haus zum größten Theil aus Holz erbaut war, so brannte es, trotz des thätigen Eingreifens der Feuerwehre von Neuheide und der Schönheider Fabrikfeuerwehre in ganz kurzer Zeit nieder. Zwei dicht neben dem abgebrannten Gebäude stehende Wohnhäuser von ebenfalls hölzerner Bauart waren durch die Hitze auch schon in Brand gesteckt worden. Das Feuer wurde jedoch durch die anwesenden Spritzen wieder gelöscht und beide Häuser erhalten, wozu vor allen Dingen der glückliche Umstand mit beigetragen hat, daß der Wind von der günstigsten Seite wehte. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts Genaueres bekannt.

— Leipzig. Zehn Personen einer Familie erkrankten am 1. Pfingstfeiertag nach dem Genuße einer aus Emden bezogenen Kalbskeule; die Krankheitssymptome: Kopfschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel und Durchfall, waren die Folge einer Vergiftung durch die im verdorbenen Fleische sich bildenden Zerlegungsprodukte der Eiweißkörper. Glücklicher Weise befinden sich sämtliche Erkrankte trotz der Schwere der Erkrankung wieder auf dem Wege der Genesung. Der Vergiftungsfall mahnt dringend zur Vorsicht beim Genuße von auswärts bezogenen Fleische, insbesondere während der Sommerszeit.

— Plauen i. V. Der Dresdener Verein zum Schutze der Thiere hat an das Königl. Sächsische Ministerium eine Eingabe gerichtet, eine Katzensteuer für das ganze Land einzuführen. Vom hohen Ministerium ist nun dem hiesigen Stadtrath eine Abschrift dieser Eingabe zur Berichterstattung zugegangen. Derselbe hat sich zwar für die Besteuerung der Katzen nicht aussprechen können, hält es aber im Interesse des Vogelschutzes für notwendig, daß die Katzen, namentlich in den Anlagen, streng verfolgt werden.

— Die Firma J. A. Hermann & Co. in Plauen, welche hauptsächlich den Export nach Amerika in Stickereien betrieb, hat am 31. Mai ihre Zahlungen eingestellt. Der Fall des Hauses hängt, wie man hört, damit zusammen, daß sich das Haus Steuerhinterziehungen für die nach Amerika ausgeführten Waaren schuldig gemacht hat, diese Steuerhinterziehungen entdeckt worden sind und von den Vereinigten Staaten eine sehr hohe Geldstrafe gefordert worden ist. Ueberdies soll aber auch das Haus bedeutende Verluste gehabt haben.

— Aue, 3. Juni. Der gestrige Tag war aus Anlaß der vom Königl. Ministerium erfolgten Genehmigung der revidirten Städteordnung für unsere Stadt ein wahrer Festtag. Die meisten Häuser prangten im Flaggen Schmucke; in früher Morgenstunden erschallten die fröhlichen Weisen der Auer Stadtkapelle durch das freundliche Auerthal.

Am Nachmittage vereinigten sich die Vertreter der Stadt, der Kirche und der befreundeten Nachbargemeinden des Auerthales, viele Vereinsvorstände, die Lehrerschaft mit der Schuljugend der oberen Klassen, die Feuerwehren u. zu einem Festzuge durch die Straßen der Stadt nach dem städtischen Schießhause, dem Festplatze. Ehe sich der Zug in Bewegung setzte, gab Bürgermeister Dr. Kreisshmar den freudigen Gefühlen der Bürgerschaft in bewegten Worten Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den König und die Staatsregierung. Der Gesang der Sachsenhymne schloß sich an die Ansprache. Am Abend leuchtete von dem Schießhausberge ein mächtiges Freudenfeuer zum Himmel empor; die Illumination wurde leider durch Regen beeinträchtigt. Bei dem veranstalteten Kommerse entrollte Bizebürgermeister Baumeister Bochmann ein lebensvolles Bild von der Entwicklung der Stadt Aue aus kleinen Anfängen heraus zu einem wichtigen Industrieorte.

— Reichenbach, 4. Juni. Der bereits gemeldete Kampf im Eisenbahnwagen zwischen zwei bayerischen Gendarmen und zwei von diesen transportirten und aneinander gefesselten Sträflingen hat sich hinter Hof zwischen den Stationen Mainroth und Mainleus abgepielt. Der Vorgang stellt sich als noch grauenhafter dar, als er schon in voriger Meldung geschildert worden war. Durch den gewaltsamen Stoß des einen Züchtlings mit den eisernen Schloßtheilen, mit denen er gefesselt war, gegen die Kelle seines Transporteurs ist eine derartige Wunde entstanden, daß die unteren Theile der Junge dadurch bloßgelegt wurden. Andererseits hat der zweite Transporteur im Zustande der Selbsthilfe seinem Gefangenen mit dem Säbel einen derart tief sitzenden Hieb in das Genick beigebracht, daß die oberen Wirbelknochen fast durchschlagen sind und der Hals bis an die Luftröhre zerschnitten ist. Alle 4 wurden in Mainleus bewußtlos und blutend im Coupé aufgefunden. Das Blut floß zur Waggonthür heraus. An dem Aufkommen eines Transporteurs, wie eines Gefangenen wird gezwweifelt.

— Roffen. Am Dienstag Mittags 1 Uhr entstand in unserer Stadt ein Schadenfeuer, welches 7 Häuser am Markt, darunter den Gasthof „zum Stern“ und die Häuser des Schnittwaarenhändlers Diege, des Bäckermeisters Tamme, des Seifensiedermeisters Müller und des Deutlermeisters Thiele, einschloß, während zwei andere Häuser niedergehauen werden mußten, um ein noch weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Als Ursache, daß das Feuer einen derartigen bedeutenden Umfang annehmen konnte, wird großer Wassermangel bezeichnet.

— Einen schlechten Anfang mußte vorige Woche ein Brautpaar in Garsebach bei Meißn machen. Man war zur Kirche gewesen, hatte den Hochzeitschmaus grünlich erlitten und wollte sich nun zur Ruhe begeben. Wer beschreibt aber den Schreck der Neuerwählten, als sie die Schlafstube betraten: es waren Einbrecher dagewesen und hatten die Brautbetten gestohlen, außerdem aber auch den Kleiderschrank geöffnet und aus der Rocktasche des jungen Ehemanns die baare Mitgift mitgenommen.

Ämtliche Mittheilungen aus der 6. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Donnerstag, den 22. Mai 1890.

Anwesend 19 Stadtverordnete, entschuldigt fehlen die Herren Alfred Reichner und Emil Schubart. Von Seiten des Stadtrathes anwesend: Herr Bürgermeister Löcher.

Die Sitzung wurde vom Vortrager des Collegiums Herrn Kaufmann Richard Hertel eröffnet und ging derselbe sofort zur Tagesordnung über.

Pkt. 1) genehmigte das Collegium den Kostenanschlag zum Bau der Wiesenstraße mit der Bedingung, daß der Stadtrath unter Hinzuziehung des Bauausschusses noch mit dem mit dem Bau zu beauftragenden Unternehmer Trommer behufs Herabsetzung einiger Ansätze in seinem Anschläge verhandele.

Pkt. 2) sprach dasselbe die Armenklassen-Rechnung vom Jahre 1889 für richtig.

Pkt. 3) nahm das Collegium Kenntniß von einem Schreiben der General-Direction der Sächs. Staatsbahnen, die Einräumung von Grundstücken an der Bahnhofstraße betreffend und sprach nachdem die früher in dieser Angelegenheit zu Tage getretenen Bedenken nunmehr beseitigt sind seine Genehmigung zu einem diesbezüglichen Nachtrag zur Bauordnung für Eibenstock aus, nahm

Pkt. 4) unter Dankesausdruck, Kenntniß von der auf Befehl Sr. Majestät des Königs erfolgten Verleihung einer Wettinmedaille an die Stadt Eibenstock.

Pkt. 5) desgleichen von einem Schreiben der Eisenbahnverwaltung über eine bevorstehende Zugverbesserung nach Annaberg, bewilligte

Pkt. 6) 310 Mark Kosten zum Erweiterungsbau der Dönnbachbrücke bei der Unger'schen Spundwehre, zu welchen Kosten 150 Mark vom Staatsfiskus getragen werden.

Pkt. 7) beschloß dasselbe zum bevorstehenden Sächs. Gemeindetage in Leipzig ein Mitglied nicht abzuordnen.

Pkt. 8) dem Gesuche des Comité's für den Bau einer Eisenbahn vom Bahnhof Eibenstock um Gewährung einer Beihilfe von 300 Mark zu den Kosten der Vorarbeiten für diesen Bau wie auch der Stadtrath beschloffen zu entsprechen, beschloß.

Pkt. 9) wegen der Fortsetzung der Schleuse in der links von der oberen Forststraße nach dem Rudolph und Georgi'schen Garten abzweigenden Seitenstraße den Schleusenbau dem Vorschlage des Stadtrathes gemäß, nach welchem die Befitzer der in dieser Straße neu zu erbauenden Häuser für jedes Haus 100 Mark Beitrag zum Schleusenbau zu entrichten haben, vor sich gehen zu lassen, erklärte zu

Pkt. 10) gegen die vom Stadtrath getroffene Wahl des Rathesbedienten Wunsch in Chemnitz zum hiesigen Rathesregistrator (§ 10 des Ortsstatuts) nichts einzuwenden zu haben, nimmt

Pkt. 11) die Mittheilung der geplanten Feier zur Einweihung des Herrn Schuldirektor Dennhardt entgegen, bei welcher Gelegenheit der Herr Vortrager zur zahlreicheren Theilnahme an derselben einladet, beschloß.

Pkt. 12) insolge des häufigen Auftretens der Kreuzottern in diesem Jahre dem Stadtrath den Vorschlag zu machen, daß für jede getödtete Kreuzotter eine Prämie von 25 Pfennige gewährt werde.

Pkt. 13) beantragt Herr Dr. Ischau den jetzigen mangelhaften Zustand der Brückenstraße zu beseitigen, ebenso beantragt Herr Hannebohn Verbesserungen am Druckständer vor dem Schubart'schen Hause vorzunehmen, das Collegium beschloß dem Stadtrath beide Beschwerden zur Ermägung bez. Berücksichtigung zu überweisen und fast endlich in geheimer Sitzung auf 2 Anlagen- und Schulgeldentlastungsfälle beifällige Entschloßung. Hierauf Sitzungsschluß.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

7. Juni. (Nachdruck verboten.)

Am 7. Juni 1840 starb König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der vielgeprüfte Monarch. Sein Tod erfolgte an der Schwelle einer neuen Zeit, in die sich hineinzufinden dem edel gefinnten, milden und hochherzigen, aber allzusehr im Fahrwasser der österreichischen, speziell Metternich'schen Politik befindlichen Könige schwer wurde. Es wird in den Geschichtswerken von Bedeutung theilweise wohl zu hart über den zweiten Theil der Regierung des Königs geurtheilt; die antirevolutionären Maßregeln seiner Regierung, die Nichtanführung einer reichsfürstlichen Verfassung, für welche er allerdings kein Königswort gegeben, beruhen nicht auf des Königs ureigenem Willen, sondern sind auf den Rath kurzfristiger und selbst böswilliger Minister und Rathgeber zurückzuführen. Damals stand der Fürst noch viel zu einsam auf hohem Thron und die Wünsche des Volkes erreichten sein Ohr entweder gar nicht oder nur in entstellter Form und gefälschtem Inhalt. Heute ist das anders. Heute ist unser kaiserlicher Herr nicht nur stets von allem Wissenswerthen im deutschen Reiche unterrichtet, er selbst sucht sich Einblick in das Leben und Weben des Volkes zu verschaffen. Das beweisen Kaiser Wilhelm II. bisherige Regierungsmaßnahmen.

8. Juni.

Auf dem Wiener Congreß, der neben seinen tollen Lustbarkeiten und seiner zum Ernste der Zeit ganz und gar nicht passenden Vergnügungswuth noch die Zeit fand, für die Nacht der von Napoleon I. bebrängten Fürsten zu sorgen, für die Völker und deren Wünsche aber keine Zeit mehr übrig hatte, wurde am 8. Juni 1815 die deutsche Bundesakte unterzeichnet. Dieses lässliche Nachwerk Metternich'scher Staatskunst, daß das wirkliche Deutschland, zu dem Oesterreich längst nicht mehr zu rechnen war, auf mehr denn fünf Jahrzehnte in unfruchtbare, kleinliche Zustände drängte, die allen anderen Mächten, nur nicht Deutschland selbst von Vortheil waren, sollte angeblich zur Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands, der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit seiner einzelnen Staaten dienen; in Wirklichkeit diente dieser deutsche Bund, zur Stützung Oesterreichs. Es würde hier zu weit führen, diese „Bundesakte“ genauer zu charakterisiren; Interessenten — und es ist mehr als interessant, jene Zeit zu studiren, — finden das Nöthige in jedem größeren Geschichtswerke. Interessant ist z. B. die Thatsache, daß auch Dänemark (für Holstein) und die Niederlande (für Luxemburg) zum deutschen Bunde gehörten! Eine ständige Bundesversammlung in Frankfurt a. M. wurde eingesetzt, doch hat diese Versammlung niemals etwas für das deutsche Volk und Reich, sehr Vieles aber gegen dasselbe gethan. Das einzige Gute jenes Junitages 1815 war das, daß im lieben deutschen Reiche, das natürlich trotz aller Weisheit vom und am grünen Tische im Innern und nach außen hin nur ein geographischer Begriff blieb, nunmehr anstatt der 300 selbstständigen Ländchen früherer Zeit, nur 44 solche und die größeren Staaten verblieben. Das wenigstens war immerhin ein Fortschritt.

9. Juni.

Am 9. Juni 1870 starb Charles Dickens (Woz), der berühmteste englische humoristische Schriftsteller, der Neuzeit. Es ist nicht der gewöhnliche Humor der Dugend-Schriftsteller, der sich bei Dickens findet; es ist jener wahrhaftige Humor, der gutmüthig menschliche Schwächen geißelt. Dabei sind die Werke Dickens weit entfernt von Frivolität, im Gegentheil von tiefer Sittlichkeit durchweht. Dickens, der Meister der Charakteristik, zählt namentlich in Deutschland viele Verehrer.

Bermischte Nachrichten.

— Aus dem Westen Amerikas kommt eine entsetzliche Schreckenskunde über eine furchtbare Brandkatastrophe. New-Yorker Blätter bringen spaltenlange ausführliche Berichte hierüber. In dem Ausstellungs-Gebäude in Fortworth in Texas fand anläßlich einer Sängerfahrt ein großer Ball statt, an dem die Elite der dortigen Bevölkerung, darunter auch der Sohn des Präsidenten Harrison theilnahm. Der Saal war dicht gedrängt voll und auf einer ziemlich hohen gezimmerten Estrade produzierten sich die Sänger. Da ertönten Feuerrufe. Im nächsten Momente fielen schon Funken und einzelne brennende Holztheile von dem Dache herab. Das trodne Laubwerk, die Fahnen, die Guirlanden, mit denen die Halle ausgeschmückt war, standen lichterloh in Flammen. Eine unbeschreibliche Verwirrung griff unter den Gästen Platz. Die Sänger sprangen von der Estrade herab. Andere wollten wieder in wahnsinniger Verzweiflung das Podium erklimmen. Einzelne Sänger, die beim Herabspringen gefallen waren, konnten sich nicht mehr erheben, sondern wurden förmlich zertritten. Als bald ging ein förmlicher Flammenregen auf die Besucher nieder. Brennende Fegen von den Fahnen, glühende Scheite, hell aufflackernde Festons fielen herab auf die dicht gedrängte Menge, die sich an den Ausgängen zu schier unentwirrbaren Knäueln zusammengeschoben hatte. Mitten unter diesen Menschen standen Frauen, deren Kleider in Brand gerathen waren und die jämmerlich schrieten, Männer, die sich in ihrer Verzweiflung brennende Kleidungsstücke vom Leibe reißen wollten, aber die Hände nicht freibekommen konnten und wie wüthend hin und her stießen. Endlich wurden von außen mittels Vieles neue Ausgänge gemacht und der Saal konnte sich entleeren. Auf der Estrade dauerte die Verwirrung

länger. Einzelne Sänger waren, da sie jeden Ausweg verrammelt sahen, aus dem Fenster gesprungen und blieben mit zerschmetterten Gliedern auf dem Asphalt liegen. Auf diese Weise fanden drei Personen ihren Tod und dreißig Sänger sind derart schwer verletzt, daß ihr Zustand jede Hoffnung auf Rettung ausschließt. In dem Saale selbst kamen zehn Personen ums Leben, und zwar verbrannten einige im wahren Sinne des Wortes vor den Augen der Lebenden. Eine Unzahl von Personen hat schwere oder leichtere Brandwunden erlitten. Einzelne Frauen waren vor Schrecken und Angst halb wahnsinnig. Im Freien angekommen, rissen sie sich unter dem Rufe: „Ich brenne! Ich brenne!“ die Kleider vom Leibe, obwohl die Kleider nicht in Brand gerathen waren. Die Szenen, die sich während dieser furchtbaren Katastrophe abgespielt haben, sind haarsträubend. Unter denjenigen, die nur durch ein Wunder gerettet wurden und vollkommen unverseht geblieben sind, befindet sich auch der junge Harrison.

— Erfurt. Vor Kurzem feuerte sich ein auf einer Bank im Andreaskloster sitzender junger Mann eine Revolverkugel in die Brust. Ein zufällig des Weges kommender Soldat bemerkte die verzweifelte That und fand herzueilend den Selbstmörder noch am Leben. Aufgefordert, die Waffe wegzuworfen, meinte der Lebensmüde: „Es ist doch besser, wenn ich das Ding in der Hand behalte, man könnte sonst glauben, ich sei geschossen worden!“ Der Schwerverletzte wurde nach dem allgemeinen Krankenhause geschafft, woselbst der Arzt konstatierte, daß die Verletzung keine tödtliche ist.

— Zusammenstoß mit einem Eisberge. Der am 30. Mai in New-York eingetroffene neue Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft „Normannia“ ist am 27. v. M. um 5 Uhr Nachmittags im 49° 48' Br. u. 37° 50' L. während eines dichten Nebels mit einem enormen Eisberge zusammengestoßen, wobei ein Theil des Hinterdecks und Platten von ungefähr 40 Fuß Länge beschädigt wurden. Der Kapitän erklärte den Schaden für unbedeutend. Keine Person wurde verletzt. Der Eisberg war glücklicher Weise kurz vorher bemerkt worden, so daß der Kurs geändert werden und die Maschinen rückwärts arbeiten konnten. Infolge dessen streifte die „Normannia“ nur mit der Breitseite den Eisberg, so daß die Passagiere nicht einmal den Stoß verspürten. Das Schiff ist im Ganzen an 30 Eisbergen, darunter 10 großen, vorbeigefahren. Trotz alledem hat das Schiff die Ueberfahrt in 6 Tagen 11 Stunden gemacht. Die Kajütenpassagiere haben dem Kapitän für die geschickte Leitung des Schiffes nach dem Zusammenstoße eine Adresse überreicht.

— 90,000 Mark durch ein Versehen eingekauft. In Berliner Anwaltskreisen wird ein Entscheidungsspruch vielfach besprochen, der gegen einen Berliner Rechtsanwalt angestrengt, jetzt in zweiter Instanz zu Ungunsten des Beklagten entschieden worden ist. Vor etwa 3 Jahren erhielt der betreffende Anwalt von einem seiner Mandanten den Auftrag, im Grundbuche des königlichen Amtsgerichts I sich über die Hypothekenverhältnisse eines Berliner Grundstücks zu informieren, und speziell festzustellen, hinter welchen voreingetragenen Hypotheken ein von dem

Besitzer erbetenes weitere Darlehen in Höhe von 90,000 Mk. zu stehen kommt. Der Rechtsanwalt ließ sich die Grundbuchakten vorlegen, machte sich Notizen daraus und ertheilte seinem Mandanten die gewünschte Auskunft. Da diese über die Höhe der voreingetragenen Hypotheken günstig ausfiel, so erfolgte die Hingabe der 90,000 Mk. gegen hypothekarische Eintragung. Gleich nach erfolgter Eintragung der Schuld stellte sich aber heraus, daß vor den 90,000 Mk. noch eine größere Hypothek fest eingetragen war, die der Rechtsanwalt übersehen hatte. Das Grundstück kam demnach zur Subhastation, und bei der Versteigerung desselben fielen die zuletzt eingetragenen 90,000 Mk. gänzlich aus. Der Gläubiger machte nunmehr den Rechtsanwalt für diese Summe verantwortlich, und klagte dieselbe, da in Güte Zahlung nicht erfolgte, ein, indem er behauptete und unter Beweis stellte, daß er die 90,000 Mk. nicht hingegeben hätte, wenn er von der Voreintragung des vom Rechtsanwalt übersehenen Hypothekenpostens Kenntniß gehabt hätte. Das Kammergericht hat denn auch ein großes Versehen des Rechtsanwaltes bei Durchsicht der Grundbuchakten für festgestellt erachtet und den Beklagten zur Tragung des Schadens in Höhe der eingetragenen Hypothek kostenpflichtig verurtheilt. — Der verurtheilte Anwalt, der glücklicher Weise zu den gutsituirten zählt, wird gegen die verurtheilende Entscheidung die Revision beim Reichsgericht beantragen.

— Hoyer in Schlesw. Großes Aufsehen erregt hier in weiten Kreisen die Verhaftung der Frau des hiesigen Arztes Dr. R. Die aus einer sehr angesehenen Familie stammende Dame ist dringend verdächtig, an zahlreiche Personen, u. a. an den in demselben Orte ansässigen Arzt Dr. Kühn, anonyme Briefe voller Beleidigungen, Verleumdungen und Verdächtigungen gefandt zu haben; seit längerer Zeit hat dies verwerfliche Treiben in vielen ehrenwerthen Häusern Unruhe und Schrecken hervorgerufen. Wie ernst die Behörden die Sache aufgefaßt haben, ergiebt sich daraus, daß dieselben zur Verhaftung der Dame schritten. Vorläufig ist dieselbe gegen Erlegung einer Kaution von 30,000 Mark aus der Haft entlassen worden.

— Ein zwölfstöckiges Haus. Es ist für die Direktoren der nächsten Weltausstellung in Chicago nicht mehr nöthig, einen zweiten Eiffelturm oder ein ähnliches Ungeheuer zu planen, denn Chicago wird ohnedies den Besuchern einen Riesenturm zu zeigen haben, welcher ebenso große Bewunderung erregen und zu gleicher Zeit dieser jungen Weltstadt zur größeren Ehre gereichen wird, als ein bloßer Aussichtsturm von 1000 Fuß Höhe. Der betreffende Bau wird von Privatleuten aufgeführt. Die Grundlage dazu wurde kürzlich gelegt, indem das bedeutendste Grundeigentumsgeschäft abgeschlossen wurde, welches in der Geschichte Chicagos zu verzeichnen ist. Auf einem Grundstück, das im Ganzen einen halben Block umfaßt, soll ein mächtiges zwölfstöckiges Gebäude errichtet werden, dessen Kosten auf 2,000,000 Doll. veranschlagt sind, so daß in dieses Unternehmen im Ganzen ein Kapital von 5,000,000 Doll. gesteckt werden wird. Dieses Gebäude wird bei Weitem das größte in Chicago, ja das größte Geschäftshaus der Welt, wenn man den Gesamttraum der Stockwerke in Betracht zieht.

— Orlau. Zu Joltwitz, unweit Orlau, findet man in der dortigen Kirche einen Grabstein mit nachstehender Inschrift: „In Preußen geboren, in Rom bekannt geworden, in Frankreich die Ehe versprochen, in Orlau vollzogen, in Stanowitz gestorben, in Joltwitz begraben, ruht hier in Gott die edle Frau Barbara von Prizwaskin, geb. von Springsteinin. Weib ohne Born. Leser bete vor sie, denn vergleichen sein rare. Dieses schreibt, Ihr zu Ehren, Ihr treuer Ehemann Jacob von Prizwaskin, Obristwachtmeister. Den 5. Juni 1740.“

— Auch ein Geschäft. Was? Um 7 Uhr Abends, so spät kommen Sie noch betteln? — Ja, mein Herr; ich schließe mein Geschäft erst um 8 Uhr.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dassmann** befeuchten Migräne und jeden, selbst den heftigsten, Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 Mk. Apotheke Eibenstock.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock
vom 1. bis 7. Juni 1890.

Aufgehoben: 30) Otto Friedrich Schlegel, Werkführer in Simbach, ehel. S. des Friedrich Ernst Schlegel, ans. Strumpfweikers in Eichlaube und Ida Sophie Otto hier, ehel. T. des Moritz Robert Otto, ans. B. u. Deconoms hier. 31) Gustav Emil Barth, Maschinenführer hier, ehel. S. des weil. Ernst Friedrich Barth, Handarbeiters hier und Ida Emilie Kunz hier, ehel. T. des Gottlieb Adolf Kunz, Zimmermanns hier.

Getauft: 166) Gerta Elisabeth Wedell. 167) Klara Siegel in Wilsenthal.

Begraben: 130) Fritz Otto, ehel. S. des Karl Heinrich Thielemann, Schieferbedeckmstrs. hier, 2 J. 6 M. 8 T. 131) Frieda Helene, ehel. T. des Ernst Gustav Lent, Maschinenführers hier, 15 T.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis: Vorm. Predigt: 1. Joh. 4, 16—21. Herr Diaconus Fischer. Nachm. Betstunde. Mittheilungen über den Gustav-Adolph-Berein durch Herrn Pfarrer Böttlich. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer.

Montag Vorm. 9 Uhr Wochencommunion. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 8. Juni (Dom. I post Trin.) Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diaconus vic. Schreiber. Im Anschluss hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtsprache hält Herr Pastor Studel. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Chemnitzer Marktpreise
vom 4. Juni 1890.

Weizen ruff. Sorten	10 Rtl. 35 Pf.	bis 10 Rtl. 75 Pf.	pr. 50 Kilo
weiß und bunt	9	80	10
säch. gelb u. weiß	10	20	10
Roggen, preussischer	8	60	8
sächsischer	8	15	8
russischer	8	—	8
Braugerste	—	—	—
Futtergerste	7	10	7
Hafers, sächsischer	8	60	8
Hafers, preuss.	—	—	—
Kocherbsen	9	50	10
Mahl- u. Futtererbsen	8	50	8
Heu	3	80	4
Stroh	3	50	4
Kartoffeln	2	30	2
Butter	2	20	2

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

Seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unerschütterliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gletl, München (1), Reclam, Leipzig (1), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg.
- Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (1), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham.



bei Störungen in den Hämorrhoidalveiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Abführmitteln, Eropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgemachten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche geistlich geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgemachten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Befandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Siliz, Moschusgambel, Aloe, Adlynth, Sittliches, Gentian.

Anker-Cichorien

von **Dommerich & Co.** in **Buckau-Magdeburg.**

Anker-Cichorien ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver aus **gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.

Anker-Cichorien ist der **beste** im Handel befindliche Cichorien und in 125 g-Paketeten je 10 Pf. und 250 g-Büchsen je 20 Pf. zu kaufen in fast allen besseren Geschäften.

Sparcaffe Schönheide, geöffnet jeden **Wochen-** tag von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags.**

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.

Betreter in **Eibenstock: Herr Paul Beger.**

Carlowitz Ausbruch

erfreut sich, obwohl erst seit Kurzem eingeführt, sowohl bei den Herren Ärzten als auch bei den verehrl. Consumenten einer stets zunehmenden Beliebtheit. Derselbe ist als Krankenwein unübertrefflich. In Originalflaschen zu haben bei **Richard Schürer, Kaufmann.**

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Eine gute neumelk. Ziege wird verkauft

Saberleithe Nr. 392.

Steuer-Quittungsbücher

für sämtliche Steuern benutzbar, in dauerhaftem Umschlag, auf 7 Jahre eingerichtet zu 10 Pf., auf 15 Jahre eingerichtet zu 15 Pf. das Stück, hält vorrätzig

E. Hannebohn's
Buchdruckerei.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 74,00 Pf.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. **MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen. **MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadelloser passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

GOETHE
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtsd.: M. —.95.

Beliebte



HERZOG
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtsd.: M. —.95.

ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtsd.: M. —.75.

Façons.

LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtsd.: M. —.65.



COSTALIA
conisch geschnittener Kragen,
ausserordentlich schön u.
bequem am Hals sitzend.
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.
Dtsd.: M. —.95.



WAGNER
Breite 10 Cm.
Dtsd. Paar: M. 1.25.



SCHILLER
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.
Dtsd.: M. —.90.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtsd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in Eibenstock
bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzli. — Ida Todt — oder direct vom Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Stadt Dresden.

Heute Abend von 6 Uhr an **sauere Flecke und Soulasch** in und außer dem Hause, wozu freundlichst einladet

Julius Selbmann.



**Sensen
Sicheln
Wecksteine
Weckkumpfe
Dengelzeuge
Sensenbäume**

empfehlen in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen

C. W. Friedrich.

Gesellschaft Concordia.

Zu dem Sonntag, den 8. d. Mts., von Abends 8 Uhr an stattfindenden **Kränzchen im „Feldschlößchen“** ladet alle Freunde hierdurch ein

Der Vorstand.

NB. Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten
E. Eberwein.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag und Montag, von Nachmittag 2 Uhr ab findet mein diesjähriges

Damen-Vogelschießen,

verbunden mit **Freiconcert**, statt. An beiden Tagen von Abends 1/8 Uhr ab

grosser Ball.

Für ff. Getränke — u. A. Weiskbier — sowie kalte und warme Speisen wird bestens sorgen und ladet hierzu ergebenst ein

G. Becher.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Schießen im Saale statt.

Liebig's Fleisch-Extract

**Bouillon-Kapseln
Knorr'sche Suppen**

empfehlen bestens

J. Braun.

Dank.

Zurückgekehrt von den Ruhestätten unserer fünf geliebten Kinder, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen lieben Freunden u. Bekannten, welche uns tröstend zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank dafür auszusprechen. Dank dem menschenfreundlichen Arzte Hrn. Dr. Schlämm für seine rastlosen Bemühungen, und unsere lieben Kinder am Leben zu erhalten. Dank Hrn. Diaconus Fischer für seine tröstenden Worte. Der liebe Gott aber möge allen Elternherzen diese Betrübniß ersparen.

Eibenstock, 6. Juni 1890.

**Die trauernde Familie
Thielemann.**

Tanzunterricht.

Den geehrten Damen und Herren hiermit zur schuldigen Nachricht, daß der bestimmte Cursus für **Tanz- und Anstandsunterricht**, nächsten Dienstag, als den 10. d. M., Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Schützenhauses eröffnet wird.

Es ladet zu recht zahlreicher Theilnahme hierdurch ergebenst ein
Friedrich Flemmig.

Rechnungs-Formulare empfiehlt

E. Hannebohn.

Man fordere **Thee** in 1/4 Pf. Packeten von **Riquet & Co. Leipzig**

— gegründet 1748 —

— in den feinen Geschäften der Branche. —

Zu haben in der Drogenhandlung von **J. Braun.**

Zur Impfung.

Sonnabend, d. 7. Juni, Abends 7 1/2 Uhr in **Meinel's Restaurant:**

Vortrag

von **W. A. Securius-Wiesbaden: Wie schützt man sich vor den Gefahren des Impfstoffes?**

Für Impfgegner sei auf folgendes aus dem Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874 hingewiesen:

§ 1. Der Impfung mit Schuppocken sollen unterzogen werden jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat. § 2. Ein Impfpflichtiger, welcher nach ärztlichem Zeugniß „ohne Gefahr für sein Leben oder seine Gesundheit“ nicht geimpft werden kann, ist binnen Jahresfrist nach Aufhören des dieser Gefahr begründenden Zustandes der Impfung zu unterziehen. Man hat also den Impfung auf diese Gefahr hin von einem praktischen Arzte prüfen und das in § 10 bezeichnete Zeugniß ausstellen zu lassen. § 10. In den ärztlichen Zeugnissen, durch welche die gänzliche oder vorläufige Befreiung von der Impfung nachgewiesen werden soll, wird, unter der für den Impfschein vorgeschriebenen Bezeichnung der Person, bescheinigt, aus welchem Grund und auf wie lange die Impfung unterbleiben darf. § 17. Wer bei Ausführung einer Impfung (der Impfarzt) fahrlässig handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mark oder mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten bestraft, sofern nicht nach dem Strafgesetzbuch eine höhere Strafe eintritt.

Zu diesem Vereinsabend ladet freundlichst ein

Der Naturheilverein.

Nichtmitglieder willkommen.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Gasthof Wolfsgrün.

Sonntag, den 8. Juni halte ich meinen

Einzugsschmaus,

verbunden mit **Tanzmusik.**

Für ff. Biere, kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Theodor Enhardt.

Wer nicht benachtheiligt sein will,

achte genau auf meine Firma: **A. Hodurek, Ratibor.** Mein giftfreies **Mortéin** ist anerkannt das beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller lästigen u. schädlichen Insekten als **Fliegen, Rotten, Schwaben, Rassen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben** etc. Zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pf. sowie Gummispritzen mit Draht befestigt à 30 und 50 Pf. zu haben in **Eibenstock** bei **Richard Schürer.**

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.

Specialität: Mortéin, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putz-pulver, Haarpomade, Leberfett, Wachs, Tinten, Fußboden-Glanzlack, Korfen. Man verlange Preisliste.

Ein **schwarzschwänz. Mövchentauber** hat sich verselogen. Es wird höflich gebeten denselben gegen entsprechende Belohnung gest. abzugeben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Morgen Sonntag, den 8. Juni, von Nachmittag 3 Uhr an **Einzahlung monatlicher Steuern** im Vereinslokal.

Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls nach § 34a der Statuten verfahren werden muß.

Ambrosius Herm. Baumann,
Vorsteher.

Heute  v. Abends
Sonnabend, 9 Uhr an:

Versammlung. Der Vorstand.

Maschinensticker-Verein.

Heute Sonnabend, d. 7. Juni, Abends 9 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern.**

Die Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag: **Vereinsabend.** Wegen wichtiger Angelegenheiten ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Siehe eine Beilage.

Das achte Gold.

Novelle von Harry Ed.
(6. Fortsetzung.)

Der Graf ist Oberst und ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle. Er ist ein schöner Mann, aber gewaltig stolz. Kaum merklich neigte er das Haupt auf meine tiefe Verbeugung bei der Vorstellung.

„Nun lebt aber recht wohl, ich muß gehen! Laßt es Euch recht gut gehen, Ihr Lieben! Mir ist so leicht und froh ums Herz, daß mir der Abschied von Euch nicht so schwer wird wie das erste Mal. Den Onkel suche ich in seinem Cabinet auf.“

Sie umarmte Alle zum Abschied, und fort war sie, als sei sie ein Feindkind, das seinen Segen über die Bewohner des Hauses gesprochen und wieder verschwindet.

Zu Mittag kam die Tante wieder herab, sie fühlte sich ein wenig besser. Meta's Plaudern hatte sie etwas angeregt. Der Onkel brachte aber wieder eine betrübende Nachricht mit. Pastor Hellmut war gefährlich erkrankt, was bei seinem Alter eine bedenkliche Sache war. Das ganze Städtchen war hierüber in traurige Aufregung, denn man hielt viele Stücke auf den alten, ehrwürdigen Herrn, der immer trefflichen Rath und goldenen Trost für die bedrängten Seelen hatte. Es war ein Stellvertreter angekündigt, der so lange das Amt versehen sollte, bis er selber wieder im Stande wäre, es zu versehen.

„Da ist ein Prediger aus S., ein älterer Mann, wie ich höre,“ sagte der Onkel, „der hatte um einen Sommeraufenthalt auf dem Lande nachgesucht, der wird hier einstweilen herkommen.“

„Hoffen wir, daß der alte Herr uns erhalten bleibt“, sagte die Tante, „denn nicht alle Geistlichen sind gleich, und dem kommt so leicht keiner gleich.“

Rosa und Betti gingen regelmäßig zur Kirche am Sonntag. So schritten sie auch heute, als die Glocken in die klare Sommerluft hinausriefen, den Weg, der in das Kirchlein auf der Anhöhe führte. Rosa hatte eine weiße Rose in ihrem Blätterkranz auf dem Gesangbuch liegen, und Betti hatte eine schöne dunkle an den Busen gesteckt. Sonst war sie noch still und ernst, die dunkle Ergebung in alles Unrecht war noch auf ihrem Angesicht zu lesen.

„Mir ist heute einmal besonders feierlich zu Muthe“, sagte Rosa. „Nacht es das herrliche Wetter, oder ist es, weil heute ein Neuer predigen wird. Mir ist, als sollte ich heute etwas Schönes erleben.“

Betti seufzte, aber antwortete nicht. Sie kamen an, ernste feierliche Stille wehte ihnen aus den weit geöffneten Thüren entgegen, drinnen war es kühl, es herrschte ein gedämpftes Licht. Nur durch eine obere Scheibe der hohen Vogenfenster fiel ein goldener Sonnenstrahl hinein in den weiten Raum und streifte die Kanzel, sodas man den Geistlichen deutlich würde sehen können.

Die Kirche war ziemlich leer, doch strömte es fortwährend zu, sodas die Andächtigen Kopf an Kopf saßen, als die ersten Orgeltöne erbrausten. Die meisten trüb wohl die Neugierde her, denn mehr als einmal flogen die Blicke da hinaus, wo der fremde Neue bald erscheinen mußte.

Der Choral begann. Es war eine schöne, alte Melodie. Der Gesang, der erst nur von Wenigen erklang, wuchs an beim zweiten Vers und erscholl von vielen hundert Stimmen empor:

Gieb, daß ich ihu mit Fleisch,
Was mir zu thun gebühret,
Woju mich Dein Befehl
In meinem Stande führet.
Gieb, daß ich ihu bald
Zu der Zeit, da ich soll.
Und wenn ich ihu, so gieb,
Daß es gerathe wohl.

Der Gesang verstummte. Ein kurzes Nachspiel, und tiefe Stille herrschte.

Da stieß Betti Rosa an:

„Da ist er!“

Diese blickte noch in ihr Gesangbuch, sie hob ihren Blick auch jetzt noch nicht auf.

Er begann. Einen Augenblick sah sie noch andächtig da, dann plötzlich schien eine große Unruhe über sie zu kommen. Welch eine Stimme ertönte da an ihrem Ohr. Sie mußte sich täuschen — aber nein, Täuschung war nicht möglich — sie wagte nicht aufzusehen. Sie lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit — nein, es war kein Irrthum — es war kein Anderer als Johannes Lange, der Prediger aus ihrer Kirche in R., den sie so oft mit Meta und ihrer seligen Mama gehört.

Jetzt, da sie sicher war, blickte sie empor. Ja, das war die hohe, schlank Gestalt. Der Sonnenstrahl fiel voll auf ihn und verklärte seine ernsten Züge. Immer war er ihr höher und edler wie andere Menschen erschienen; in diesem Augenblick sah sie so andächtig zu ihm auf, als wäre Gott selbst

von seiner Höhe herabgestiegen wie in den Tagen Abrahams und Jacobs, um der Menschheit ihre Sünden vorzuführen. Diese klangvolle Stimme vermochte wunderbar die Saiten der menschlichen Herzen zu berühren. Sie riß die Herzen seiner Zuhörer hin.

Da blickte er über das heilige Buch fort, hinab; es war, als hätten die blauen Augen eine magnetische Kraft ausgeübt — er blickte nach jener Stelle hin. Unwillkürlich zuckte er zusammen, die dunklen Augen glühten, als trauten sie sich selber nicht. — Er hatte sie bemerkt und — erkannt. Wild stürzten die Gedanken auf ihn ein, sie drohten seine Sinne zu verwirren. Er mußte einen Augenblick die Augen schließen, um sich zu sammeln. Hierher war er geflüchtet, um sie nie mehr zu sehen, und das erste Gesicht, welches seinen Augen sich zeigte, war — sie.

Gewaltig drängte er aber die fluthenden Gedanken zurück. Er war ja in seinem Amt, in seinem heiligen Amt.

Er sprach weiter. Sie blickte vor sich hin, ihr schien, als habe seine Stimme plötzlich einen harten Klang angenommen. Sie dachte an das letzte Mal, da sie ihn gehört. Da war sie so namenlos unglücklich gewesen und seine Worte hatten den Sturm in ihrem Inneren beschwichtigt. Da hatte noch Curt neben ihr gestanden; aber das Einzige, was als Trost ihm zu Gebote standen, war gewesen, daß die Trauerzeit auch ein Ende nehme.

Ja, darüber war sie jetzt fort. Der verletzte ihre Gefühle nicht mehr. Eins war ihr aber doch räthselhaft; warum machte diese unerwartete Begegnung solch tiefen Eindruck auf sie? Sie hatte ihn doch manches Mal gesehen, auch im Kreise der Ihren. Da war er oft auch heiter gewesen, jetzt lagerte dieser unerbittliche Ernst wieder auf seiner Stirn, als könnte dieser Mund niemals lächeln. Ihre eigene Heiterkeit war ja auch getrübt, vielleicht auf immer verloren. Der Reiz des Lebens war auf ihre Fröhlichkeit gefallen, und sie hatte ihr Haupt gesenkt wie die Blumen nach kalter Frühlingsnacht.

So kamen und gingen die Gedanken in dem blonden Köpfchen, aber zur Beantwortung ihrer Frage kam sie nicht.

Ihre Andacht war heute, statt mit der Predigt tiefer und ernster zu werden, durch sie vercheucht. Sie dachte daran, wie das Unglück über sie gekommen, gerade, als habe sie gemeint, die goldenen Tage des Glückes sollten beginnen. Wie aus einem Füllhorn war es über sie gekommen, überreichlich. Die Götter sind eben neidisch auf jeden Strahl des Glückes, der den armen Sterblichen vergönnt ist. Und darum ist das Glück so falsch und trügerisch, so falsch wie der schändliche Mammon, der die Augen blendet, daß sie nicht vor noch hinter sich sehen mögen, sondern vorwärts stürmen, ihm nach! — Ach wir Armen! Sie mußte an den erzürnten Gott denken, wie er den vernichtenden Blitz herabgeschleudert auf den, der seinen Zorn auf sich geladen, und der Blitz war von Gold — von rothem, gleißenden Gold.

Mitten in diese Gedanken hinein tönte die Stimme des Predigers herab wie eine Engelsstimme, die von dem alleinigen allmächtigen Gott redete, der da Geduld mit den Schwächen seiner Geschöpfe hat, der da barmherzig, gnädig und von großer Güte ist. Noch einmal ertönte die Orgel. Noch einmal einten sich die Stimmen zum Gesang, dann strömten die Andächtigen wieder hinaus in den lachenden, goldenen Sonnenschein, den man in der dämmerigen Kirche am Schluß des Gottesdienstes doch vermisst.

Betti schien wirklich ihren Trübsinn verloren zu haben. Sie plauderte unterwegs. Dafür war jetzt Rosa still und ernst.

Warum hatte er sie so merkwürdig angeschaut und nachher mit keinem Blick mehr? Warum regte sie sich überhaupt darüber auf?

Betti unterbrach ihren Gedankengang.

„Der ist ja gar nicht alt, wie Onkel sagt, sondern jung, und hat ein hübsches Gesicht, aber ernst und finster, daß man sich erschrecken könnte. Müchtest Du solch einen Mann heirathen?“

Rosa fuhr zusammen; der Gedanke hatte sie erschreckt, woher kam das? Vielleicht weil er noch im tiefsten Winkel ihrer Seele geschlummert, war er zu plötzlich erweckt und konnte das Licht der Welt nicht ertragen. Dunkle Röthe übergoß sie. „Was Du immer für Gedanken hast,“ rief sie unwillig aus und Betti erschrak ebenfalls, sie dachte an gestern Abend, wo sie schon einmal allerhand muthwillige Gedanken gehabt.

Sie langten zu Hause an. Die Kinder waren im Sonntagkleid. Walter stand an der Thür und schaute die Straße hinab, sein neuer Anzug, die Rose im Knopfloch, machte sich gar stattlich aus, das gab selbst Betti zu, als sie die Straße hinaufkam, obgleich das Wetter noch einen düsteren Schatten auf ihn warf. Karl war angeln gegangen und Lisbeth im

weißen Kleid mit der rothen Schleife langte eben den Silberkasten für die Mittagstafel hervor. Ein wenig boshaft blickte sie auf Betti, dies war ja sonst ihr Amt und in ihrem Blick war ganz deutlich zu lesen: Was Du kannst, kann ich auch! Doch diese war nicht in der Kampfeslaune, sie trat eben in die Küche, um zu sehen, ob sie irgendwo helfen könne. Eine weiße Wirthschaftschürze deckte ihr schwarzes Einsegnungskleid, damit es keine Flecke davontrage.

„Du kannst den Salat fertig machen,“ sprach die Tante zu ihr, „Du machtest es ja schon neulich ganz gut.“

Erfreut über dieses Lob machte sich Betti ans Werk, sie holte Essig, Del, Salz und Pfeffer herbei, auf diese Art aß ihn der Onkel am liebsten.

„Wir haben einen Gast heute zu Tisch,“ sagte die Tante noch, „Onkel hat einen Bekannten eingeladen, der gestern seine Aufwartung machte.“

„Wer ist es denn?“ fragte sie mit schnell erwachter Neugier.

„Nun der — aber was machst Du —“ unterbrach sich die Tante plötzlich und riß Bettis Arm zurück, daß ein breiter Strahl Del anstatt in die Schüssel auf den Tisch lief. „Du hast ja das Brennöl geholt, da hättest Du mir bald den schönen Salat verborgen, das wäre ja eine schöne Geschichte, es ist eine besondere Sorte, Onkel hat sich schon seit gestern darauf gefreut. Minna, komme her und wisch das ab, es ist besser, der unselige Guß ist auf den Tisch, als in die Schüssel gekommen.“

Fräulein Betti verzog ein Gesicht. „Wie Du mich erschreckst hast,“ rief sie, „aber es ist Speiseöl, riech doch nur, Tante, so frisch und klar ist es.“

„Kind, kennst Du noch immer nicht die rechte Flasche? Die weiße ist es, hole sie her und dann sieh, ob auf dem Tische nichts fehlt, Du weißt, auf die Guste ist kein Verlaß.“ Betti ging, die letzten Worte fanden einen Widerhall in ihrem Herzen, als ob es noch mehr Menschen gäbe, auf die kein Verlaß sei.

Rosa trat eben in das Speisezimmer und blickte auf den gedeckten Tisch. „Für wen?“ fragte sie verwundert und wies mit dem Finger auf den überzähligen Platz an der Seite des Hausherrn.

„Der Onkel hat einen Gast eingeladen,“ antwortete Betti, „den, weiß ich nicht, die Tante wollte es mir sagen, aber sie kam davon ab.“

Warum sie davon abgekommen, hütete sie sich wohl zu sagen, denn Lisbeth trat eben ein und sah ein wenig gereizt aus. Sie fand es sehr überflüssig, daß man ihr Werk erst prüfte, sie hatte ja Alles angeordnet, so konnte nichts fehlen.

„Findet meine Tafel auch Deinen Beifall?“ fragte sie, „ist nicht einiges, das Du besser machen könntest?“

Biel milder als sonst bei solcher Gelegenheit antwortete Betti: „Nein, es ist ja Alles recht hübsch.“ Damit wandte sie sich, ohne auch nur einen Finger angelegt zu haben. Das war ganz gegen ihre Gewohnheit, Lisbeth blickte ihr auch mit großen Augen nach. Das machte aber das „kein Verlaß“, dieses Wort der Tante lag ihr noch zu frisch in den Ohren, als daß ihre Gewohnheit, alles besser zu können als ihre feindliche Cousine, heute zur Geltung gekommen wäre.

Die Tante trat ein und Betti folgte ihr. „Der Onkel wird gleich kommen,“ sprach sie, „wir wollen hier bleiben, damit wir beisammen sind, wenn er uns den Gast vorstellen will.“

Karl war auch gekommen, hatte aber nur geringe Ausbeute aufzuweisen; er behauptete, noch einen wunderschönen Hecht gefangen zu haben, der ihm aber wieder entschlüpft sei, als er ihn bereits an das Ufer gelegt. Man hatte bezweifelt und wohl nicht mit Unrecht, denn es war kein „auf Ehre“ erfolgt.

Da erklangen Schritte auf der Treppe, der Onkel im Gespräch mit Jemand, nahte. Die Thür öffnete sich.

„Da bringe ich Dir unsern Gast, Mama,“ rief er im Eintreten, „und Ihnen, Herr Pastor, stelle ich hiermit die einzelnen Glieder meiner Familie vor: meine beiden Nichten Rosa und Betti, meine Söhne Walter und Karl, mein Töchterlein Lisbeth.“

Man verbeugte sich gegenseitig, Lisbeth erwiderte mit einem Knix — die Vorstellung war vorüber.

Rosa hatte sich in eine Fensterecke zurückgezogen, sie war im ersten Augenblick überrascht, als er aber so fremd und kühl sich vor ihr verneigte, da fühlte sie sich verletzt. Er wollte sie nicht kennen — warum? Es war ihr willkommen, daß die Tante noch einmal hinausging, da konnte sie folgen und ihre Verlegenheit überwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Gras-Auction.

Montag, den 9. Juni, früh 8 Uhr
soll die Grasnutzung der Wiesen im Bären, Zimmersacher und Neustäd
verpachtet werden.

Zusammenkunft im Gasthose zu Blaumenthal.

Dr. Reichel.

Kessler's „Naturheilanstalt“ Bad Ottenstein-Schwarzenberg

direct am Schwarzwasser und Wald herrlich gelegen, prächtige Garten- und
Parkanlagen mit anschließenden Waldwegen. Ozonreichste Gebirgsluft. Seehöhe
484 Meter. Mit allen der „Naturheilmethode“ entsprechenden Factoren ausge-
stattet. Das ganze Jahr geöffnet. Preis pro Woche incl. ärztlicher Behandlung,
Pension und Logis 30-50 Mark. Oberleitung: **Bertrand Stahlinger**, früher
in Chemnitz. Badearzt: **Dr. med. Evens**. Prospekte kostenfrei. Briefe sind
an die Direction zu richten.

Universal-Wäsche, Gummi-Wäsche

empfehlen

G. A. Nötzli.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten franko
auf Wunsch überall hin versenden.

Da der
Anchor-Pain-Expeller
bereits in den meisten Familien
als zuverlässiges Hausmittel
vorrätig gehalten wird, so ist
jede Anpreisung überflüssig. Es
sei hier deshalb nur für jene,
welche dies altbewährte Mittel
noch nicht kennen sollten, die Be-
merkung angefügt, daß der Anchor-
Pain-Expeller mit den besten Er-
folgen als schmerzmittelnde und
heilende Einreibung bei Rheumatis-
mus, Gicht, Gliederreihen, Hüftweh,
Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahn-
weh usw. angewendet wird. Dieses
Hausmittel ist sicher in der Wirkung
und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk.
die Flasche!). **Nur echt mit „Anchor“!**
Vorrätig in den meisten Apotheken;
Haupt-Depot: **Marien-Apothek**,
Nürnberg.

Lilione

(Schönheitsmittel) entfernt
Sommerprossen, Mitesser, gel-
ben Teint etc. à Fl. 3 Mark,
1/2 Fl. 1,50 Mk. **Enthaarungs-
mittel** zur schnellen Entfer-
nung von Arm- und Gesichts-
haaren à Fl. 2,50 Mk.

Haarfarbe

zum echt Farben ergrauter
und rother Kopf- u. Bart-
haare, einziges und bestes
aller Färbemittel.
1/2 Fl. 2,50 Mk., 1/2 Fl. 1,50 Mk.

Bart-Haarwuchs- Pomade,

bestes Mittel zur schnellen Erlangung
eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs
anwendbar. 1/2 Dose 3 Mk., 1/2 Dose
1,50 Mk.

Roth & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849.
Berlin SO., Oranienstr. 207.

In Eibenstock nur allein echt zu
haben bei **Guido Fischer**,
Apotheker.

Neue Isländer Seringe

(feiner Fisch)
empfehlen **Richard Schürer.**

Haare jeder Farbe

kauft stets **W. Deubel.**

Töchter-Pensionat Freiberg. (Stadt-Park.)

Wissenschaftliche und häusliche Ausbildung, liebevollste und sorg-
samste Pflege, sehr kräftige Kost, angenehmes Familienleben, sehr gründ-
licher Unterricht durch tüchtige Lehrkräfte.

Nähere Auskunft ertheilt **Fräulein E. Schmidt.**



**Kinderwagen,
Fahrstühle und alle Korbwaren
empfehlen billigst**

**Herrn. Weisse,
Korbmacher.**

Frachtbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.**

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen
verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle
Insecten anerkannte



ist wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und
kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und
Schnelligkeit alles Anzeigefier in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln
und Kleidern, sowie auf unseren Hausstieren, in Ställen, auf Pflanzen in
Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist nie-
mals eine „Zacherl-Specialität“!

In Eibenstock bei Herrn **J. Braun**,
in " " **Hermann Pöhlend**,
in " " **Chr. Voigt**,
in " " **E. Wolf**,
in " " **C. G. Weiller**,
in " " **F. A. Ludwig**,
in " " **Bruno Junghaus**.

Möbeltransport-Gelegenheit.

Ich suche für 2 große Patent-Möbelwagen Rückladung
nach Meissen, Dresden, Chemnitz oder Leipzig für Anfang Juli.
Aufträge bitte bei Herrn Expediteur **Ungethüm**, Eibenstock nieder-
zulegen oder an mich direkt einzusenden.

Meissen. **C. G. Fischer**, Spediteur.
Mitglied der deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

Streichfertig und trocken Farben Möbel- u. Fußbodenlacke Farben

empfehlen die
Drogen- u. Farbenhandlung von
J. Braun.

Weisse Terpentinschmierseife

vom Seifenfabrikant **Schmidt** in Döbeln ist jeder Hausfrau zum Einweichen
der Wäsche hiermit bestens empfohlen. Garantiert rein und unschädlich, wäscht
sie viel leichter und reiner und man erzielt ohne Bleiche die weißeste Wäsche.
Preis pr. Pfund 30 Pf. Niederlagen: **Hermann Pöhlend**, **G. Emil
Tittel**, **C. W. Friedrich**, **Bernh. Löscher**.

Barbierlehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher
das **Barbiergehäft**
gründlich erlernen will, kann unter
günstigen Bedingungen in die Lehre
treten bei
Karl Bock,
Lichtentanne b. Zwickau.

Für die uns bei unserm 25jährigen
Jubiläum erwiesenen Aufmerk-
samkeiten sagen unsern herzlichsten
Dank. **Emil Blechschmidt**
und Frau.

Ein gebr. Maschinenofen
und ein **Rüchenherd** sind zu ver-
kaufen. Wo? zu erfahren in der Ex-
pedition dieses Bl.

Eine Drehbank,
eine Partie **Säde** und einige
Schiffel Kartoffeln verkauft billig
Ludwig Siegel,
Conditor.

Frischen Kirschkuchen,
Eier und gute **Fischbutter** em-
pfehlen **Der Obige.**

Zahnpasta

aus der kgl. bayr. Hofapothekenfabrik
von **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, prä-
miert 1882, renommirt seit 1863, allge-
mein beliebt, zur angenehmsten Reini-
gung der Zähne und des Mundes. Sie
macht die Zähne glänzend weiß, entfernt
den Weinstein, sowie üblen Mund- und
Tabakgeruch und konservirt die Zähne
bis ins späteste Alter. à 50 Pfg. bei

J. Braun,
Drogenhandlung in Eibenstock.

Herrn-Wäsche.

**Normalhemden u.
Hosen** nach Prof.
Dr. Jäger und Dr.
Lahmann. **Tricot-
unterkleidung:**
Jacken, Hosen in
größter Auswahl.
**Oberhemden Pra-
leinene Kragen,
Manschetten und
Chemiselets,
Schlipse** in bestem
Sortiment.

C. G. Seidel.

Zähne
werden naturgetreu und schmerzlos
eingesetzt, gereinigt und plombirt,
sowie auch nicht mehr passende
Gebisse umgearbeitet oder reparirt
bei **W. Deubel.**

Glacéhandschuhe

sowie alle Sorten
**Wildleder-
handschuhe**
empfehlen i. hochelegant.
Farben und gutsitzen-
der Façon bei billigster
Preisstellung

die **Handschuhfabrik von
A. Edelman.**
Einkauf von Bickel-, Hasen- und an-
deren rohen Fellen zu höchsten Preisen.

Bei Husten und Heiserkeit,
Lufttröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Verschleimung u. Kratzen im Halse
empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichman. Th. Budde**,
Apoth. Wein ächt in der **Apothek**
in **Eibenstock**.

Cognac
der **Export-Cie.**
für **Deutschen Cognac**
Köln a. Rh., **Saliering 55**,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etikettes mit unserer
Firma.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Schwarzen Lederlad
(Geschirrlad).
empfehlen **J. Braun.**